

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 38-39 (1947-1948)

Artikel: Hüter des Heiligtums
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hüter des Heiligtums

Es ist sicher auch von Interesse, die Namen der Geistlichen kennen zu lernen, die den Gottesdienst in der Kapelle Maria Sonnenberg versehen haben: die Pfarrer und Pfarrhelfer von Seelisberg. Ebenso sind mit dem Heiligtum verbunden die Namen der Priester, die aus Seelisberg hervorgingen; denn die Gnadenmutter hat an ihrem priesterlichen Beruf sicher die Hand mit im Spiele gehabt. Die Namen derer, die als Kapellvögte das Zeitliche dieses marianischen Heiligtums verwalteten, verdienen ebenfalls erwähnt zu werden. Die Namen der Sakristane von Sonnenberg sind Symbole stillen Schaffens und gläubigen Lichtanzündens am Gnadenaltar.

All diese Listen wollen ja keine Allerheiligenlitaneien sein, sondern nur geschichtliche Zusammenstellung all derer, die berufungs- und berufshalber das Glück hatten am Altare Mariens zu dienen. Mögen diese Listen hineinwachsen auch in die kommenden Jahrhunderte und in freudiger Fortsetzung weitere Namen zeugen von solchen, denen Maria Stern und Sonne ist im Dienst in ihrem stillen Heiligtum zu Sonnenberg.

Quellen :

1. *Die Liste der Pfarrer.* Nach Dr. Ed. Wymann, »Verzeichnis der Pfarrer von Seelisberg« (*Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte*, 1911, S. 289 ff.) und nach Prof. J. M. Aschwanden, »Pfarreigeschichte«, 1936, S. 20—27; und nach eigenen Ergänzungen.
2. *Die Liste der Pfarrhelfer.* »Pfarreigeschichte«, S. 28—29.
3. *Die Liste der Geistlichen von Seelisberg.* »Pfarreigeschichte«, S. 29—33 und Prof. J. M. Aschwanden, »Die Geistlichen aus der Gemeinde Seelisberg«, *Urner Wochenblatt*, Juli 1941.
4. *Die Liste der Kapellvögte.* Zusammenstellung aus den alten Kapellrechnungen.
5. *Die Liste der Kapellsigristen.* Zusammenstellung aus den Protokollen des Kirchenrates und den Kapellrechnungen.

Die Pfarrer von Seelisberg

- | | | |
|-----|-----------|----------------------------|
| 1. | | Johann Wildermut |
| 2. | | Sebastian Sporer |
| 3. | | Johannes Greber |
| 4. | | Georg Truchsäß |
| 5. | | Johannes Frank |
| 6. | 1490 | Johannes Huser |
| 7. | | Peter Binder |
| 8. | | Steffan |
| 9. | † 1565 | Michael Wandelgern |
| 10. | | Johann Willimann |
| 11. | | Michael Schumacher |
| 12. | 1601-1611 | Jakob Sudrell |
| 13. | 1611-1618 | Franz Marquet |
| 14. | 1619 | Johannes Todt |
| 15. | 1620-1621 | Bartholomäus Sticker |
| 16. | 1621-1625 | Anton Leman |
| 17. | 1625 | Jost Kündig |
| 18. | 1626-1629 | Anton Leman |
| 19. | 1630-1634 | Georg Kost |
| 20. | 1634-1636 | Jakob Mazug |
| 21. | 1636-1642 | Johann Jakob Huwiler |
| 22. | 1642-1651 | Christof Markus Hagelstein |
| 23. | 1651-1685 | Johann Huwiler |
| 24. | 1685-1704 | Joh. Baltassar Wyrsh |
| 25. | 1704-1736 | Paul Franz Imhof |
| 26. | 1736-1773 | Maximus Leontius Gisler |
| 27. | 1773-1784 | Josef Martin Christen |
| 28. | 1784-1819 | Josef Maria Reglin |
| 29. | 1819-1836 | Moritz Faßbind |
| 30. | 1836-1843 | Alois Fuster |
| 31. | 1844-1883 | Peter Anton Furrer |
| 32. | 1884-1904 | Michael Gisler |
| 33. | 1905-1912 | Franz Xaver Schnüriger |
| 34. | 1913-1922 | Dr. Anton Schmid |
| 35. | 1922-1924 | Josef Walker |
| 36. | 1924-1939 | Alois Herger |
| 37. | 1939- | Dr. Eduard Baumgartner |



Die ersten sechs Pfarrernamen reichen noch in die »Vorsonnenbergzeit«! Ob etwa Peter Binder oder Steffan die glücklichen Pfarrherren waren zur Zeit der Auffindung des Gnadenbildes, läßt sich natürlich nicht mehr feststellen.

Unter Pfarrer Johann Huwiler (1651—1685) wurde 1666 die jetzige Wallfahrtskapelle aufgebaut und 1667 eingeweiht. Von den großen Wandgemälden, die das Leben und den Tod Mariens darstellen und 1864 entfernt wurden, hatte er 1667 dasjenige mit der Geburt Mariens gestiftet.

Joh. Baltassar Wyrsh (1685—1704) sehen wir noch in Chorrock und Stola auf dem zweitältesten Votivbild (1688) der Kapelle.

Den Höhepunkt der Wallfahrtspfarrer bildete unbestreitbar *Peter Anton Furrer*, geboren zu Hospental am 10. Oktober 1813, der von 1844—1883 der Pfarrei Seelisberg und dem Marienheiligtum von Sonnenberg mit vorbildlicher Treue vorstand. Zur Förderung der Wallfahrt gab er, wie bereits im Vorwort erwähnt, 1864 ein eigenes Gebetbüchlein über Maria Sonnenberg heraus, welches nachher noch dreimal neuaufgelegt wurde. Aber eine viel weitgehendere und tiefergreifende Macht als das gedruckte Wort übte die Persönlichkeit des Verfassers aus. Der apostolische Eifer, den Pfarrer Furrer auf vielen Volksmissionen und im Beichtstuhl entfaltete, der erleuchtete Sinn, der aus dem beharrlichen Gebete Nahrung schöpfte, und ein ausserordentlich abgetötetes Leben, verbunden mit einer nicht weniger großen Wohltätigkeit, verschafften ihm den Ruf eines heiligmäßigen Mannes. Unzählige holten bei ihm in den schwierigsten Lagen Rat und Hilfe. Der Tod dieses frommen und aussergewöhnlich begabten Priesters am 18. November 1883 bedeutete für die Wallfahrt von Maria Sonnenberg einen schweren Verlust.

Pfarrer Furrer war wirklich ein treuer Diener Mariens und eifriger Wächter an ihrem auserwählten Heiligtum von Sonnenberg. Wenn er bei einer seiner berühmten Marienpredigten an

Primiz-Photographie des jungen Peter Furrer, ca. 1840
(Geschenk ans Pfarrarchiv Seelisberg von Dr. Heinrich Furrer)

den Himmelfahrtstagen, anno 1852 den Vorspruch wählte: »Si quis mihi ministrat, me sequatur; et ubi sum ego, *illic et minister meus erit*. — Wer mir dienen will, der folge mir nach ; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein« (Joh. 12, 26), und er hier die Gefolgschaft Christi auch ausdehnt auf seine Mutter, dann hat er sich wohl immer bemüht, da wo seine Mutter in gnadenhafter Weise thronte, auch als ihr Diener und Wächter zu sein. Daß er besonderes Vertrauen zur Gnadenmutter hatte, nicht nur für fremde Anliegen, sondern auch für seine eigenen, beweist eine Motivgabe von ihm, ein Silberherz von 1871. Da hat er mit eigener Handschrift sich der Gottesmutter empfohlen und sich unter die treuen Marienverehrer in eine Reihe gestellt: »Ex voto. Pet. Furrer parochi. 1871.« In der Himmelfahrtspredigt 1863 hat er den Vorspruch: »Elegi et sanctificavi locum istum, ut sit nomen meum ibi in sempiternum. — Ich habe diesen Ort auserwählt und geheiligt, daß mein Name da sei ewiglich.« So hat Pfarrer Furrer wohl den größten Teil seiner reichen Lebensarbeit drangegeben, daß dieser von Maria auserwählte und geheiligte Ort wirklich eine Gnadenstätte ihres Mutternamens und ihrer Muttergüte bleibe und immer mehr werde. Er sagte in dieser Predigt: »Ein vielbesuchter Gnadenort ist auch Maria Sonnenberg, wo wir heute uns zur Ehre und Verherrlichung Mariä versammelt haben. Die große Zahl des gläubigen Volkes, das ich hier erblicke, ist mir ein Beweis, daß auch *hier* Maria mit vielem Vertrauen besucht, verehrt und angerufen und dieses Vertrauen durch viele Gebetserhörungen gerechtfertigt wird. Es würde mich freuen, wenn ich durch meinen gegenwärtigen Vortrag diese Verehrung Mariä und die Andacht zu ihr in Euch noch mehr bestärken kann. *Denn auch ich bin gekommen am heutigen Himmelfahrtstage etwas nach meiner schwachen Kraft zu ihrer allgemeinen Verehrung beizutragen.*« Was Pfarrer Furrer hier behauptet, gilt nicht nur für diesen einzelnen Marienfeiertag, sondern für sein ganzes Wirken hier auf Seelisberg. Denn von ihm dürfen wir ungefähr mit seinen Worten behaupten, daß er hier hinauf nach Seelisberg gekommen ist, um viel mit seiner gottgesegneten Kraft zur allgemeinen Verehrung Mariens im weiten Umkreis von Sonnenberg beizutragen!

Sehr am Herzen lag ihm auch die gläubigfrohe Ausstattung der Wallfahrtskapelle. Was hat er nicht alles selbst geopfert dafür, was hat er nicht zusammengetragen an Gaben für die Kapelle, was hat er nicht allerlei für Mittel dafür eingesetzt! — Manche seiner Predigten erschienen im Druck zur Weiterver-

breitung. So erschien 1866 in Ingenbohl: »Vortrefflichkeit des Gebetes der Erzbruderschaft des unbefleckten Herzens Mariä.« Predigt gehalten in Buochs. Auf der Titelseite steht auch: Der Erlös zu Gunsten der Gnadenkapelle auf Sonnenberg. — So hat Pfarrer Furrer wirklich auch viel zustande gebracht. Ohne ihn sähe die Kapelle heute nicht so reich und gediegen ausgeschmückt drein. So ist damals dieses stille, schlichte Bergdorf durch Pfarrer Furrers Wirken weit herum berühmt geworden. »Es gelang ihm, die Gnadenkapelle zu einem Zentrum des religiösen Lebens der Gegenden um den Vierländersee zu machen, das Jahr für Jahr, schwach gezählt, an die 25 000 Pilger auf die sonnige Höhe hinaufzog. Dabei mochte, ähnlich wie gleichzeitig im abgelegenen Dörfchen Ars, der Ruf des ebenso gütigen wie weisen Pfarrherrn auf das Volk eine beinahe ebenso große Anziehungskraft ausüben, wie das gütige Herz der Gnadenmutter. Von morgens vier Uhr an saß er Sommer und Winter im Beichtstuhl, um ganz allein die Scharen der Beichtenden zu bewältigen, die ihre Sünden und Sorgen in das verschwiegene und kluge Herz dieses »Orakels des Rates«, wie er oft genannt wurde, hineinlegten. Zu jeder Tageszeit durfte man den geduligen Herrn zu einer vertrauten Besprechung im Pfarrhaus aufsuchen oder zu einer Aussprache in den Beichtstuhl rufen. Eine unübersehbare Korrespondenz zeugte von der Weisheit und liebenden Hirtensorge des erleuchteten Seelenführers, der mit seltener Sicherheit in den Seelen las. — Für die Pilger auf Seelisberg war es stets eine Genugtuung, in der dortigen Kirche aus seinem beredten Munde die ewigen Wahrheiten in der ihm eigenen packenden Art zu vernehmen.« (Zitiert nach P. Otmar Scheiwiller O. S. B.; *Geistererlebnisse eines innerschweizerischen Landpfarrers*; Separatabdruck aus den *Feierstunden des Einsiedler Anzeiger* 1942.)

Viel hundert Predigten, besonders auch Marienpredigten, sind von Pfarrer Furrer im Pfarrarchiv noch aufbewahrt. Hier liegt auch noch eine Kopie »Meine Erlebnisse hinsichtlich der Geisterwelt als Priester und Seelsorger«. (Original befindet sich bei H. H. Dr. Heinrich Furrer.) Eines der 19 Erlebnisse mag auch hier erzählt sein:

1851 den 4. Januar ging ich nach gepflogener Weise in die Mädchenschule, um Religionsunterricht zu halten. Auf der Hausstiege kam mir die einstige Lehrerin Ignatia Küng, spätere Frau Mutter im Ursulinerkloster zu Brig, Kt. Wallis, entgegen und sagte: »Herr Pfarrer, mir ist doch immer so



*Photographie von Pfarrer Furrer
gegen Ende seines Lebens
(Pfarrarchiv Seelisberg)*

unwohl, und ich meinte, es würde mir geholfen, wenn Sie einmal für mich zu Sonnenberg in der Gnadenkapelle das heilige Meßopfer entrichteten.« Ich stund etwas an und sagte dann: »Nun, das kann geschehen, wir haben künftigen Freitag — also übermorgen — ein altes Jahrzeit in der Kapelle. Ich gebe dann diese Jahrzeitmesse weg und appliziere dann für Sie.« So ward's also am Mittwoch beschlossen, und ich handelte nach Verabredung.

Wie ich nun Freitags um die gewohnte Stunde zum Religionsunterricht in die Mädchenschule ging und die Hausstiege hinaufkam, stand wieder Sr. Ignatia da und sprach: »O Herr Pfarrer! Was für eine Nacht habe ich nicht gehabt! Kaum legte ich mich gestern (Donnerstag) abends zu Bette, so trat an mein Bett eine Weibsperson mit aufgelösten und über die Schultern und Rücken herabfallenden Haaren, war weißartig, doch noch gefleckt und in einem sehr traurigen Äußern, ganz ähnlich einer Seele des Fegfeuers. Ich ward etwas unsanft berührt, ohne jedoch Furcht zu bekommen. Nun fing die Gestalt an zu reden und sprach: ‚Was machst du auch nicht! Siehe, ich leide schon seit Jahren und Jahren unbeschreibliche Schmerzen, und du nimmst mir wegen deinen so geringfügigen Leiden das heilige Meßopfer weg! Du, die täglich mit dem göttlichen Heiland in der heiligen Kommunion gestärkt wirst und somit täglich zu deinem Heiland kommst, während ich mich seit Jahren so sehnsuchtsvoll nach meinem Gotte hinwünsche und es nicht erhalte!‘ Ja, sagte Sr. Ignatia, die Person machte mir so viele Vorwürfe und Vorstellungen, bis ich endlich zu ihr sagte: ‚Wenn dem so ist, so soll das

heilige Meßopfer, das der Herr Pfarrer morgens — also am Freitag — darbringt, nicht mir, sondern dir zum Nutzen kommen. Ich schenke es dir.' Auf dies hin entfernte sich die Gestalt.«

Diese Begebenheit machte auf mich einen besonderen Eindruck, denn ich kannte die Sr. Ignatia als eine fromme und wahrheitsliebende Person. Jedoch ließ ich ihr von meiner inneren Stimmung nichts anmerken, sondern fragte ganz unbefangen: »Ja, sind Sie denn auch sicher in wachem Zustand gewesen?« — »Jawohl«, sprach sie, »ich bin gar nicht eingeschlafen gewesen.«

Ich ließ die Sache dahingestellt und ging in die Schule, den Religionsunterricht erteilen. Gleich nach meiner Heimkehr ins Pfarrhaus aber war mein Erstes, daß ich im Verkündbuch nachschaute, was für ein Jahrzeit auch gewesen, denn ich erinnerte mich bloß, daß es ein Jahrzeit sei, das schon vor längerer Zeit gestiftet gewesen, ohne Namen und Geschlecht zu wissen. Zu meinem wirklichen Erstaunen war das Jahrzeit für eine Weibsperson, nämlich für Jgfr. N. N. Gleich dachte ich bei mir: »Es ist doch auffallend, daß gerade eine Weibsperson der Sr. Ignatia erschienen ist und sich beklagt hat, daß sie ihr die Jahrzeitmesse wegnehme.« Nun schlug ich auch das Jahrzeitbuch auf, um zu sehen, wann dieses Jahrzeit gestiftet worden sei. Ich fand, daß diese N. N. es im Jahre 1819 gestiftet und dann 1822 gestorben war. Um aber noch genauer auf die Sache zu kommen, fragte ich die Sr. Ignatia — ohne ihr im mindesten von meiner Mutmaßung etwas merken zu lassen — das Nähere hinsichtlich der Größe und Gestalt der Erschienenen, dann auch den alten Sigrist, der ein ausgezeichnetes Gedächtnis gehabt hat, und ohne ihn nur von weitem von der Sache etwas merken zu lassen: »Was für ein Jahrzeit haben wir gestern gehabt?« Er sagte: »Der Jungfrau N. N.« — »Habt Ihr diese noch gekannt?« — »Jawohl!« — »Wo wohnte sie?« — »In N.« — »Was ist sie für eine Person gewesen?« — »So und so und dazu eine alte, geizige Jungfrau. Nach ihrem Tode rissen die Erben noch den Feuerherd weg, im Glauben, es wäre Geld verborgen.«

Aus allem aber, wie sie mir der Sigrist schilderte, war es die Person, die der Sr. Ignatia erschienen war. — Nebenbei muß bemerkt werden, daß die Schwester aus dem Kt. Aargau stammte und die N. N. im Jahre 1822, also 29 Jahre vorher, gestorben war, ehe Ignatia nach Seelisberg kam, und daß sie auch von ihr zeitlebens niemals ein Wort reden hörte, da diese N. N. eine Persönlichkeit ohne jede Bedeutung gewesen, von der nach 29 Jahren weder jemand gedacht noch geredet. — Der Sigrist und die Sr. Ignatia vernahmen aber niemals von mir das Nähere der Sache.

Die Pfarrhelfer von Seelisberg

(Pfarrhelferpfünde errichtet 1782)

1. 1782-1784 Josef Maria Reglin
2. 1785 Kaspar Josef Odermatt
3. 1790 Felix Kaiser
4. 1810-1819 Kaspar Josef Muheim von Flüelen
5. 1820 Remigius Businger
6. 1824-1850 Nikolaus Rohrer
7. 1851-1859 Franz Anderhalden
8. 1859-1884 Michael Gisler
9. 1884-1895 Josef Walker
10. 1896-1904 Franz Xaver Schnüriger
11. 1905-1907 Hermann Bruhin
12. 1907-1922 Josef Walker
13. 1923 Gottlieb Aufdermauer
14. 1924-1931 Josef Walker
15. 1932-1939 Robert Frank
16. 1939- Josef Gabriel

Diese vierzehn Pfarrhelfer haben sicher alle auch treu mitgewirkt am Gnadenort von Sonnenberg. Die Kapelle wird für sie persönlich ein Ort der Freude und geistiger Erholung gewesen sein. Verdient gemacht haben sich besonders zwei durch ihre Veröffentlichungen:

Pfarrhelfer Franz Anderhalden hat im *Geschichtsfreund*, 1853, IX. Band, neben der Pfarreigeschichte auch die Geschichte von Maria Sonnenberg überliefert.

Pfarrhelfer Josef Walker, der dreimal auf der Pfarrhelferliste und einmal auf der Pfarrerliste von Seelisberg figuriert, hat, wie bereits im Vorwort bemerkt wurde, zweimal das Pilgerbüchlein herausgegeben, 1911 und 1927. In der offiziellen Renovationskommission der Kapelle, 1915, war er die treibende Kraft und verdienstermaßen auch der führende Präsident. Es ist sicher nicht übertrieben, wenn es in seinem Nachruf (Urner Wochenblatt, 21. Sept. 1938) heißt: »Mit jeder Fiber seines Daseins hing er bis in den Tod am Gnadenheiligtum der lieben Frau von Sonnenberg.«

Geistliche aus Seelisberg

1. 1638-1694 Johann Zwyssig
2. 1692-1753 Josef Aschwanden
3. 1776-1842 Karl Gisler
4. 1811-1881 Andreas Huser
5. 1813-1864 P. Josef Aschwanden
6. 1820-1863 P. Michael Zwyssig
7. 1827-1854 P. Franz Aschwanden
8. 1829-1889 Nikolaus Zwyssig
9. 1841-1905 Karl Aschwanden
10. 1851-1928 Johann Truttmann
11. 1859-1924 Josef Ziegler
12. 1861-1926 P. Pius Zwyssig
13. 1864-1941 Josef Zwyssig
14. 1865-1919 P. Ivo Huber
15. 1876-1903 Alois Truttmann
16. 1877-1924 Michael Ziegler
17. 1886- Josef Maria Aschwanden
18. 1908-1938 P. Otmar Zwyssig
19. 1915- Anton Huser
20. 1920- Josef Zurfluh

Es ist interessant zu verfolgen, wie diese Seelisberger-Geistlichen, im Schatten der Gnadenkapelle aufgewachsen, in irgend einer Beziehung marianisch ausgerichtet sind, indem sie an einem andern Wallfahrtsort wirkten oder in Geschenken an ihre marianische Heimat dachten.

1. Johann Zwyssig wirkte zwei Jahre als Jagdmattherr in der Gnadenkapelle unserer lieben Frau zu Erstfeld. Für die Gnadenkapelle auf Sonnenberg ließ er die Himmelfahrt Mariä malen, 1670.

2. Josef Aschwanden wirkte zeitweilig als Kaplan bei unserer Lieben Frau zu Loreto in Bürglen.

3. Der spätere Chorherr Karl Gisler war 1801—1831 Kaplan auf Mariahilf in Luzern. Von seinen Kirchenkleidern und Kirchengeräten vermachte er einen Teil auch der Kapelle von Sonnenberg. In dieser Kapelle stiftete er auch eine Jahrzeit, »zwei Ämter mit Salve Regina«.

4. Andreas Huser wirkte all die 44 Jahre seines Priesterlebens unter dem Schutzmantel Mariens als Kaplan unserer Lieben Frau von Loreto zu Bürglen.

8. Nikolaus Zwyssig war Kaplan von Riederthal, 1854 bis 1889. Regelmäßig wie eine Uhr, ging er in all diesen vielen Jahren jeden Samstag zur Kapelle der schmerzhaften Gottesmutter ins Riederthal, um dort Gottesdienst zu halten. So haben also zwei Seelisberger, dieser Nikolaus Zwyssig zusammen mit Kaplan Huser, gleichzeitig für ein paar Jahrzehnte die beiden marianischen Wallfahrtskapellen von Bürglen, Loreto und Riederthal, betreut.

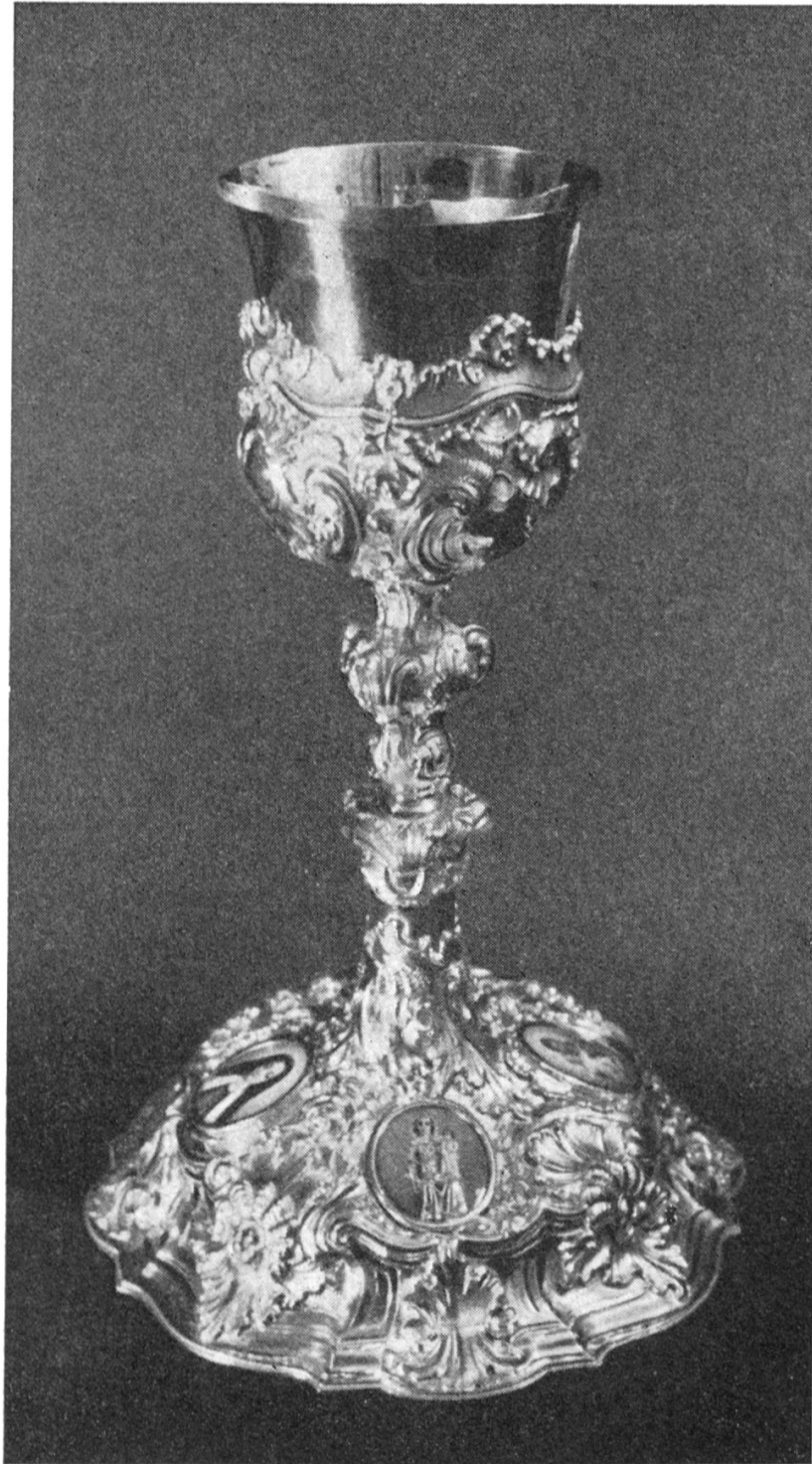
9. Karl Aschwanden war 1864—1884 Kaplan an der barocken Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt zu Hospental, deren Renovation er durchführte.

10. Johann Truttmann, Pfarrhelfer, der sich auf seine letzten Lebenstage in seine Heimat zurückzog, stiftete zusammen mit seiner Schwester Kreszentia 1926, zur Erinnerung an sein goldenes Priesterjubiläum, einen sehr schönen silbervergoldeten Kelch. Er ist ein Kunstwerk des Goldschmiedes Ruggli in Luzern. Der Fuß des Kelches ist mit dem Gnadenbild Maria Sonnenberg, des heiligen Joseph, des hl. Karl Borromäus und der hl. Theresia vom Kinde Jesu geschmückt. Auf der untern Fußplatte des Kelches ist das Truttmannsche Wappen eingraviert. Dieser Kelch wird als Prunkkelch besonders an den Muttergottesfesten verwendet.

11. Prälat Josef Ziegler machte einen Teil seiner Studien im Kollegium Maria Hilf in Schwyz. Seine Priesterweihe erhielt er im Mariendom zu Mailand. Während seiner vierzigjährigen Tätigkeit in der Pfarrkirche von Arth setzte er sich immer begeistert für einen würdigen Maialtar ein. Der Kapelle Sonnenberg stiftete er die neue Kanzel.

12. P. Pius Zwyssig zog es mächtig zur Gnadenmutter nach Einsiedeln. Hier an der Wallfahrtsstätte im Finstern Wald hat er während 44 Jahren seine Sonnenberg-Heimat vertreten. Ein Jahr vor seinem Tode wollte er noch einmal heimpilgern zu unserer Wallfahrtskapelle, um das Gnadenbild zu begrüßen und zu Ehren seiner Sonnenberg-Mutter noch eine letzte Predigt zu halten.

15. Alois Truttmann schreibt am Vorabend seiner Primiz ins Tagebuch: »Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß wir morgen gerade das Fest der Skapulierbruderschaft feiern. So



Der Truttmannsche Sonnenbergkelch

möge also die Himmelskönigin ihre schützende Hand über mich ausstrecken und meine Seele zum ewigen Leben bewahren!«

16. Michael Ziegler, als Pfarrhelfer in Unteriberg gestorben, ließ durch seine Schwester Anna unserer Gnadenkapelle einen einfachen, netten Kelch schenken. Am Himmelfahrtstage Mariens traf ihn ein Schlag und zwei Tage später holte ihn seine Himmelsmutter heim in die ewige Sonnenberg-Heimat.

17. Josef Maria Aschwanden war 19 Jahre lang getreuer Wächter des Marienheiligums der Jagdmatt zu Erstfeld.

18. P. Otmar Zwysig mag oft die Rosenkranztreppe hinaufgegangen sein im Disentiser Kloster und vor dem Gnadenbild in der Marienkirche auch an seine Sonnenberg-Mutter gedacht haben.

19. Anton Huser weilte in seiner Jugend längere Zeit unter dem Schutze der Gnadenmutter von Maria-Rickenbach, nachdem er im wahren Sinne des Wortes im Schatten von Maria-Sonnenberg aufgewachsen war.

So dürfen wir ruhig behaupten, daß die Gottesmutter von Sonnenberg mit ihrem Segen und ihrer Güte die durchs Leben begleitete, die ihrem göttlichen Priestersohne Gefolgschaft leisteten. Maria mag schon in die jungen auserwählten Herzen hineingeleuchtet und dort den Funken zum Priestertum entzündet haben. Ihnen allen, die aus ihrem Wallfahrtsort hervorgingen, wollte sie immer auch eine sorgende, schirmende Priester Mutter sein. Es ist deshalb auch nicht Zufall, daß wir jeden Monat den Priestersamstag mit Stiftsmesse für die lebenden und verstorbenen Seelisberger-Priester und Pfarrgeistlichen mit besonderen Gebeten am Gnadenaltare feiern. Wir tun es im gläubigen Bewußtsein, daß wir sie alle bei Maria, der gütigen Priester Mutter, am besten geschützt und gesichert wissen.

Die Kapellvögte auf Maria Sonnenberg

*»Preisen will ich die edlen Männer,
unsere Väter nach ihren Geschlechtern.« (Sirach, 44, 1)*

Die Namen der Kapellvögte können von 1736 her lückenlos zusammengestellt werden. Pflicht der Kapellvögte war es von jeher, die Zinsen einzuziehen, dem Pfarrer und seit 1782 auch dem Pfarrhelfer die Stipendien für die Jahrzeitmessen in der Kapelle auszuzahlen, dem Kapellsigristen den Lohn zu geben, für Anschaffungen und den Unterhalt der Kapelle besorgt zu sein usw. und hierüber der Kirchgemeinde Rechnung abzulegen. Der Beginn des neuen Rechnungsjahres war jeweilen der Martinstag, bis 1934; seither gilt auch für das Kapellrechnungsjahr das bürgerliche Jahr. Gewöhnlich wurden die Kapellvögte für 2 Jahre gewählt. Es galt immer als ein Ehrenamt, als eine Würde, die allerdings auch eine Bürde mit sich brachte. Nachdem nun diese Kapellvögte getreulich Ein- und Ausgaben für die Kapelle aufgezeichnet und als gute Verwalter befunden wurden, ist es sicher nur eine Pflicht der Dankbarkeit ihre Namen auch hier im »Buche des Lebens« von Maria Sonnenberg zu verewigen, als Namen einer christlichen Dynastie christlicher Vögte!

1666	zur Zeit des Baues der jetzigen Kapelle: MICHAEL ZWYSIG (Urkunde 1 im Turmknopf)
1736-1738	Johannes Zwisig, des Raths
1738-1740	Niclaus Truttmann
1740-1742	Joseph Trauthman
1742-1744	Jacob Huser
1744-1746	Hans Zwissig
1746-1748	Andreas Huser
1748-1750	Jacob Trautman
1750-1752	Jacob Trautman (der Schrift nach nicht identisch mit dem gleichnamigen Vorgänger)
1752-1754	Michel Zwissig
1754-1756	Bernhart a Schwanden

1756-1758	Antony Wirsch
1758-1760	Johanes Zwissig
1760-1762	Jacob Aschwanden
1762-1764	Niklaus Trautman
1764-1766	Johannes Aschwanden
1766-1768	Frantz a Schwanden
1768-1770	Johan Jacob Trubman
1770-1772	Johannes Ziegler
1772-1774	Hans Zwissig
1774-1776	Frantz Anschwanden, Sigrist
1776-1778	Joseph Zwissig
1778-1780	Frantz Zwissig
1780-1782	Frantz Heinrich Trudtmann
1782-1784	Johannes Aschwanden
1784-1786	Anderes Aschwanden
1786-1788	Johannes Aschwanden
1788-1790	Johannes Trautman
1790-1792	Hans Zwissig
1792-1794	Johannes Zwissig
1794-1796	Nicolaus Zwissig
1796-1798	Jacob Ziegler, des Raths
1798-1800	Michel Zweissig, Sigrist
1800-1802	Johannes Trudtman
1802-1804	Jacob Joseph Trudtman
1804-1806	Nicolaus Traudtman
1806-1808	Joseph Aschwanden, Waisenvogt
1808-1810	Jost Aschwanden
1810-1812	Joseph Maria Truttman
1812-1814	Michel Zwissig, a. Kirchengvogt
1814-1816	Michael Trudtman, a Kirchengvogt
1816-1818	Michael Zweis, a. Kirchengvogt
1818-1820	Johann Truttman, a. Kirchengvogt
1820-1822	Johann Joseph Huser
1822-1824	Joseph Truttman, a. Kirchengvogt
1824-1826	Johannes Hauser

1826-1828 Joseph Maria Zwysig, des Raths
 1828-1830 Johannes Truttmann, in Geißweg, a. Kirchenvogt
 1830-1832 Johannes Truttmann, des Niclausen, a. Kirchenvogt, Geißweg
 1832-1834 Andreas Hauser, a. Kirchenvogt
 1834-1837 Michael Aschwanden
 1837-1839 Joseph Maria Truttman
 1839-1841 Marti Gisler, a. Kirchenvogt
 1841-1843 Franz Joseph Aschwanden, des Raths
 1843-1845 Franz Truttmann, a. Kirchenvogt
 1845-1847 Johan Taubman, des Raths
 1847-1849 Michel Zwysig, von Volligen
 1849-1851 Johan Joseph Huser
 1851-1853 Joseph Truttmann
 1853-1855 Johann Zwysig, des Raths
 1855-1857 Joseph Aschwanden
 1857-1859 Aloys Aschwanden, Furli
 1859-1861 Martin Truttmann
 1861-1863 Michael Hauser
 1863-1865 M. Truttmann
 1865-1867 Michael Huber
 1867-1869 Joseph Hauser, des Raths
 1869-1871 Ratsherr J. J. Truttmann
 1871-1873 Carl Ziegler
 1873-1875 Niklaus Huber, Gemeindeschreiber
 1875-1877 Johann Truttmann
 1877-1879 Gemeindeschreiber Huber Franz Joseph
 1879-1883 Michael Huber (2 Amtsdauern) Volligen
 1883-1885 J. M. Ziegler, Treib
 1885-1887 Martin Aschwanden, Wyssig
 1887-1889 J. J. Zwysig, des Raths
 1889-1891 Johann Truttmann, in Geißweg
 1891-1893 Franz Joseph Truttmann, Oberhofstatt
 1893-1895 M. Aschwanden, Rütlipächter
 1895-1897 M. Wipfli, Schwanden

1897-1899	Andreas Zwyssig, Korporationsrat, Volligen
1899-1901	Joseph Zwyssig, Gemeindeschreiber
1901-1903	Andreas Huser, Unterhofstatt
1903-1905	Johann Josef Zwyssig, Ebnet
1905-1907	Johann Josef Truttmann, Gwand
1907-1909	Heinrich Zwyssig, Sigris
1909-1911	Isidor Huser, Hofstätli
1911-1913	Andreas Zwyssig, Bahnhof
1913-1915	Michael Zwissig, Ebnet
1915-1917	Johann Zwissig, Gemeindeschreiber
1917-1919	Alois Aschwanden, Furli
1919-1921	Michael Aschwanden, Revierförster
1921-1923	Josef Truttmann, Geißweg
1923-1925	Josef Ziegler, Schwanden
1925-1927	Michael Huser, Gruob
1927-1929	Josef Aschwanden, Hofstatt
1929-1931	Johann Zwyssig, Erliwasser
1931-1933	Josef Truttmann, Oberhofstatt
1933-1935	Josef Aschwanden, Gwand
1936-1937	Hermann Gisler, Bäckerei
1938-1939	Alois Truttmann, Waldegg
1940-1941	Hermann Zwyssig, Ebnet
1942-1943	Jakob Truttmann, Mythen
1944-1945	Josef Huser-Ziegler, Althus
1946-1947	Andreas Huser-Aschwanden, Unterhofstatt
1948-	Alois Zwyssig, Montana.

Die Kapellsigristen von Sonnenberg

Zu den Hauptverpflichtungen des Kapellsigristen gehörte von jeher das Läuten. In den alten Rechnungen ist sein Lohn gewöhnlich eingetragen: »Dem Sigersten den leiter lohn 3 Gl.« Im *Pflichtenheft für den Sigrist zu Maria Sonnenberg* ist die Läute-Ordnung genau festgelegt. Ebenso ist der Sigrist verantwortlich für die Ordnung in der Kapelle und um dieselbe herum. In schneereichen Wintern erwächst ihm eine bedeutende Mehrarbeit, denn »er hat die zwei Zugänge zur Kapelle in gangbarem Zustand offen zu halten«. Im Kirchenratsprotokoll, 31. Juli 1866, stoßen wir noch auf eine eigenartige Beschäftigung des Kapellsigristen: »5. Für das Nußaufklopfen werden dem Sigrist Fr. 5 zuerkannt.« Er wird das hoffentlich nicht während des Gottesdienstes gemacht haben!

Als Wohnung steht ihm das heimelige Kapellhaus zur Verfügung, das im Schatten der Muttergotteslinden träumt. »Im Kapellhaus ist alles Wirten, Spielen und Lärmen, sowie auch Krämerei, ausgenommen betr. Devotionalien, gänzlich verboten. Auch sind lärmende Personen vom Vorzeichen der Kapelle und von ihrer nächsten Umgebung wegzuweisen.« So waren unsere Altvordern schon eifrig für würdige Ruhe in der Umgebung der Kapelle besorgt. Auch den Wirten und Händlern sollte vom Kapellhaus her keine Konkurrenz drohen.

Fast ein Jahrhundert lang war der jeweilige Kapellsigrist zugleich auch Gemeindeschreiber. So kam es, daß die Gemeindkanzlei im Sigristenhaus von Sonnenberg beheimatet war. Laut Kirchenratsprotokoll vom 9. November 1896 erteilt der Kirchenrat die Bewilligung, daß »der Gemeinderat im Kapellhaus wie bisher seine Sitzungen halten und die Gemeindkanzlei und das Vermittleramt placieren könne«. In erster Linie aber sollte das Haus als Sigristenwohnung dienen und nicht als Kanzleigebäude. So heißt es im Protokoll des Kirchenrates vom 29. August 1897: »3. Einem Gesuch des löbl. Gemeinderates, im obern Stock des Kapellhauses ein Kanzleizimmer zu erstellen, wird nicht entsprochen.«

Der Sigrist zu Sonnenberg wird jedes Jahr neugewählt. »An der Weihnachtswahlgemeinde erfolgt jeweilen die Wahl des

Kapellsigrist. Der im Amte stehende gilt ohne weiteres als angemeldet, sofern er nicht 4 Wochen vorher die Stelle kündet.«

Die Zusammenstellung der Kapellsigriste ist leider nur sehr lückenhaft.

In der alten Kapelle im Wald von 1589 soll »ein in der Nähe wohnender *Waldbruder* die Stelle eines Sakristans oder Meßmers versehen haben« (nach Pfarrer Furrer und L. Burgenner 1864).

Ein *Jakob Zwyssig*, geb. 1677, 1707 verehelicht mit Katharina Planzer von Bürglen, ist in einem Stammbaum als Kapellsigrist eingetragen.

1776 wird der »Sigeristen Lohn« einfach dem »*Michel*« ausbezahlt.

Joseph Maria Huber (erwähnt in der Turm-Urkunde von 1832) ist Gemeindeschreiber und Kapellsigrist. Seine Besoldung beträgt wie schon hundert Jahre zuvor, »3 Gulden«. Im Sterbebuch ist sein Tod eingetragen am 20. Februar 1844: »Post iteratam devotam Sacramentorum susceptionem et morbi doloribus patienter toleratis animam Deo reddidit prudens ac pius exscriba communitatis Joseph Maria Huober filius legitimus Francisci Josephi Huober et M^{ae} Annae Zwyssig, maritus Annae M^{ae} Zwyssig, anno aetatis 57.«

Michael Zwyssig, erwähnt 1836.

Heinrich Truttmann, erwähnt 1841-1846.

Dann folgen nacheinander zwei Söhne von Joseph Maria Huber:

Franz Joseph Huber, auch Gemeindeschreiber, Schullehrer und Organist, von 1851 an Sekretär des Kirchenrates. Von ihm stammt ein Nachtrag in der Turm-Urkunde von 1848. Er starb am 14. Juli 1866 an einem Herzschlag im Vorschopf der Kapelle. Eintragung im Sterbebuch: »Dom. Conciliarius Fr. Jos.^{us} Huober, fil. leg. Jos.ⁱ M^{ae} Huober et Annae M^{ae} Zwyssig apoplexia tactus, absolutione generali munitus, domum aeternitatis petiit. Fuit communitatis scriba et per multos annos ludimagister. Natus 1817 27 Januarii. Mortuus 50^{mo} aetatis suae anno.«

Unter ihm »stieg« der Kapellsigristenlohn bis auf 16 Gl. 10 Schl. (1850). Von 1852 an wurde dieser Lohn nach Franken berechnet: Fr. 28.57. Da von 1860 an der Hausgarten des Kapellsigristen von Regierungsrat Michael Truttmann für sein erste-

hendes Gastgewerbe beansprucht wurde, erhielt der jeweilige Sigrüst eine jährliche Hausgartenentschädigung von Fr. 20.—

Laut Kirchenratsprotokoll vom 17. Juli 1866 wurden dann zu provisorischen Kapellsigristen gewählt: *Gebr. Truttmann*.

Niklaus Huber folgt dann definitiv seinem Vater und seinem Bruder als Kapellsigrist und Gemeindeschreiber. Er war auch Ratsherr. Geboren am 26. November 1810, starb er wie sein Bruder an einem Herzschlag am 29. September 1880.

Es folgt *Andreas Zwyssig*. Im Kirchenratsprotokoll vom 25. Dezember 1886 heißt es: »2. Gemäß alter Übung wird als Kapellsigrist Gemeindeschreiber Andr. Zwyssig der Kirchgemeinde zur Wahl vorgeschlagen.« Laut Kapellrechnung von 1888 bringt er es mit dem üblichen Lohn und der Gartenentschädigung bereits auf 60.— Franken.

Es folgte 1897—1913 *Regierungsrat Josef Zwyssig*, der auch das Gemeindeschreiber- und Sigrüstenamt gleichzeitig ausübte. Im Protokoll der Gemeindeversammlung Seelisberg vom 16. März 1913 steht unter Nr. 8: »Dem Entlassungsgesuch des Herrn alt-Gemeindeschreiber Jos. Zwyssig, von der Stelle eines Kapellsigrist zu Maria Sonnenberg, wird auf bezüglichen Antrag des Kirchenrates entsprochen, und als Kapellsigrist für den Rest der Amtsdauer, mit Amtsantritt nach Übereinkunft mit dem bisherigen Inhaber dieser Stelle und dem Kirchenrat, gemäß den Bestimmungen des bestehenden Pflichtenheftes neu gewählt, Herr Michael Huser, im Hofstätli.«

So waltet vom 19. März 1913—1932 *Michael Huser* als langjähriger Kapellsigrist.

Ihm folgt im Amt sein Sohn, *Hermann Huser*, der derzeitige treue Kapellsigrist. Seit 1943 wirkt er zugleich auch als Sigrüst der Seelisberger Pfarrkirche.

